



BZG-Schulleiterin Birgit Schmidt (Dritte von links) und ihr Stellvertreter Julian Först (rechts) mit den Absolventen (von links) Rosa Gante, Lina Weltmeyer, Christian Gunkel und Igor Basukinskiy.
Foto: Sabine Schiner

So läuft es in der Pflege-Ausbildung

Absolventen des Darmstädter Bildungszentrums für Gesundheit erzählen von ihren Erfahrungen und Motivationen

Von Sabine Schiner

DARMSTADT. „Es grenzt teilweise schon an Bestechung“, beschreibt Lina Weltmeyer (25) manche Anwerbeversuche von Kliniken, Altenheimen und Pflegediensten. Sie ist eine von 120 Auszubildenden, die in diesem Herbst am Bildungszentrum für Gesundheit Darmstadt (BZG) die neue Ausbildung zur Pflegefachkraft absolviert haben – und gehört damit zu den gefragtesten Mitarbeitern auf dem Arbeitsmarkt.

„Eine Stelle bekommen sie überall“, sagt Schulleiterin Birgit Schmidt über die Absolventen. Sie freut sich, dass 92 Prozent der Prüflinge die Abschlussprüfungen in diesem Sommer mit Erfolg bestanden haben. Am BZG in Eberstadt findet die theoretische Ausbildung statt. Arbeitgeber sind die vier Darmstädter Krankenhäuser (Klinikum, Elisabethenstift, Alice-Hospital, Kinderkliniken) sowie die Kreisklinik Groß-Gerau.

Die dreijährige Ausbildung wird seit 2020 angeboten, sie ist generalistisch. Das heißt, sie

umfasst alle Pflegebereiche. Im Anschluss haben die Absolventen dann die Wahl. Je nach Neigung und Interesse können sie sich aussuchen, wo sie künftig arbeiten wollen.

Lina Weltmeyer hat ihr freiwilliges soziales Jahr im Klinikum Darmstadt gemacht und sich „in die Pflege verliebt“, wie sie erzählt. Igor Basukinskiy (29) – er arbeitet am Alice-Hospital – hatte zuvor in einer Klinik in der Patientenlogistik gearbeitet und Patienten von A nach B transportiert. Dabei hatte er mit vielen Pflegekräften zusammengearbeitet und Einblicke in ihre Arbeit bekommen. „Ohne diese Erfahrung hätte ich mich wohl nie für diesen Beruf entschieden.“

Rosa Gante hingegen hatte schon in der Schule gemerkt, dass ein Bürojob nichts für sie ist. Die 21-Jährige wollte unbedingt mit Menschen arbeiten. Nach einem Schülerpraktikum im Krankenhaus war sie sich dann sicher, dass ihr diese Arbeit liegt „Ich habe direkt nach dem Abi angefangen.“ Auf Umwegen kam wiederum Christian Gunkel zur Pflege. Er

BZG DARMSTADT

► **Ausbildungsstart** der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft an der BZG Darmstadt ist jeweils Oktober und April. Möglich ist dort auch die Ausbildung zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und zum Krankenpflegehelfer. Weitere Infos auf www.bzg-darmstadt.de.

► In Darmstadt gibt es neben dem BZG noch **zwei weitere Pflegeschulen** mit dem Schwerpunkt stationäre und ambulante Langzeitpflege: die Akademie für Pflege- und Sozialberufe der Mission Leben (Mina-Rees-Straße 6) und das Fachschulzentrum „F&U“ (Poststraße 4 bis 6). (ine)

ist eigentlich gelernter Forstwirtschaft. Auch er arbeitete zunächst in der Patientenlogistik, profitierte dann vom Fachkräftemangel und wagte mit 45 einen beruflichen Neuanfang.

Die Ausbildung umfasst 2100 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht plus 2500 Stunden praktische Ein-

sätze in verschiedenen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. „Ich war das ganze zweite Jahr eigentlich nur in Außeneinsätzen“, erklärt etwa Lina Weltmeyer. Im Altenheim zum Beispiel, aber auch in der Psychiatrie und in der Kinderkrankenpflege. Theorie und Praxis miteinander abzugleichen, „ist und bleibt eine Herausforderung“, sagt Julian Först, stellvertretender Schulleiter. Die dreijährige Ausbildung zeige auf, was Pflege wirklich ausmache. Die Bereiche seien unterschiedlich, sie reichten von ambulanter und stationärer Pflege bis zu Rehabilitation, Palliativ- und Hospizwesen, Notfallmanagement, Onkologie und Pädiatrie.

Zum schlechten Image der Pflege – zu viel Stress, schlechte Bezahlung – sagt Igor Basukinskiy: „Es gibt da eine große Kluft, was die Vorstellung und die Realität angeht“. Die Schulleiterin weist darauf hin, dass die Auszubildenden fürs Examen nicht nur assistieren lernen, sondern auch Verantwortung zu übernehmen und komplexe Situationen zu meistern. Wie umfänglich Pflege wirklich

ist, sei vielen Menschen nicht bewusst. „Da fehlt es häufig an Wissen und Vorstellungskraft“, sagt auch Först.

Lina Weltmeyer will berufsbegeleitend noch ein Studium absolvieren: „Ich habe dann vier Jahre in der Pflege gearbeitet, der Schichtdienst ist nicht ohne. Die psychischen und körperlichen Belastungen sind auch nicht einfach.“

Die anderen drei jungen Leute freuen sich auf den Einsatz auf den Stationen. „Ich sehe eine große Sinnhaftigkeit in meinem Beruf. Ich weiß, dass ich an jedem einzelnen Tag etwas verändern kann“, sagt Igor Basukinskiy. Christian Gunkel findet gut, dass er in den drei Jahren auch gelernt hat, die eigenen Grenzen des Handelns wahrzunehmen („Wir haben doch schon alle ein Helfersyndrom“). Gelernt, mit Stress umzugehen, hat auch Rosa Gante. Dies sei ein wichtiger Punkt, sagt die Schulleiterin: „Ziel ist, immer nur so viel Hilfe anzubieten, die die Pflegebedürftigen brauchen, um selbstständig zu bleiben. Es geht nicht um die vollständige Übernahme.“